

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 152 (2025)

Nachruf: Patrik Kobler (Herisau/Lalden VS, 1977-2025)
Autor: Eisenhut, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Patrik Kobler

(Herisau/Lalden VS, 1977 - 2025)

BRUNO EISENHUT, SCHWELLBRUNN

Patrik Kobler ist gestorben. Viel zu früh – mit gerade einmal 48 Jahren, nach langer Krankheit. Und doch hinterlässt er Spuren, die weit über einen einzelnen Ort hinausreichen. Spuren, die bleiben. Tief, leise – und voller Bedeutung.

Patrik wuchs in Herisau auf. Und wer ihn kannte, wusste: Dieses Dorf war für ihn nie nur Wohnort. Es war Heimat im besten Sinne. Von klein auf war er mitten im Geschehen: Mitglied der Pfadi, auf dem Fussballplatz aktiv, begeisterter Anhänger des SC Herisau, scharfsinniger Beobachter der lokalen und kantonalen Politik. Er kannte Land und Leute – und sie kannten ihn. Nicht nur mit dem Namen. Sondern mit seinem Wesen: herzlich, interessiert, engagiert.

Er war voller Elan. Für Herisau und für ganz Appenzell Ausserrhoden. Und doch liebte er auch das Konträre, die Vielfalt des Lebens. Ein Schwingfest, ein Open Air, ein Stadtfest – Patrik war dabei. Nicht nur beruflich, sondern aus Überzeugung, aus Freude, aus echtem Interesse. Er genoss den Strand am See ebenso wie eine Bergwirtschaft, war in der Stadt St.Gallen ebenso zu Hause wie im Appenzellerland. Seine Neugier kannte keine kulturellen oder geografischen Grenzen – er liebte das Verbindende im Unterschiedlichen.

Seine grosse Leidenschaft galt dem Journalismus. Was in Herisau wurzelte, entfaltete sich bald über den ganzen Kanton. Patrik war

nicht einfach Lokaljournalist – er war Chronist, Vermittler, Erzähler. Er berichtete nicht nur über Appenzell Ausserrhoden. Er lebte dieses Appenzell Ausserrhoden mit all seinen Nuancen, seinen Eigenheiten, seinen politischen Auseinandersetzungen, seinen Festen und Alltagsgeschichten.

Patrik prägte den Lokaljournalismus, weil er für ihn brannte. Was er als Jugendlicher erlebt und beobachtet hatte, wurde zur Grundlage seines Schaffens. Er kannte die Wege, die Winkel, die Wortwechsel und er nutzte sie mit Umsicht und Präzision. Als Redaktionsleiter der Appenzeller Zeitung nahm er Verantwortung wahr, doch nie aus Distanz. Er war nah bei den Menschen, bei seinen Kolleginnen und Kollegen, bei der Region. Später wechselte er zum SRF Regionaljournal. Nicht weil ihm das Schreiben plötzlich missfiel, viel mehr der strukturellen Entwicklung im Lokaljournalismus wegen. Das politische Geschehen begleitete er auch in seiner neuen Funktion als Radiojournalist, wenn auch fortan überregional.

Sein journalistisches Können beruhte nicht nur auf seinem grossen Netzwerk, sondern auf einem sicheren Gefühl für Sprache. Seine Texte waren eloquent, lebendig, manchmal auch ein wenig träf, aber immer respektvoll. Er sagte, was war. Und manchmal auch, was vielleicht hätte sein sollen.

Und so sehr er für seinen Beruf lebte: Seine Familie war ihm heilig. Ein zeitgemässes Familienmodell war ihm wichtig. Genauso wie ihm seine eigene Freiheit wichtig war, fokussierte er auch auf das Wohl seiner Kinder und seiner Frau. So war es eine seiner letzten grossen Entscheidungen, zusammen mit seiner Familie in die Heimat seiner Frau, ins Wallis, zu ziehen. Fort aus seinem geliebten Kleinod Herisau, das ihm so viel gegeben hatte. Das aber – vielleicht getrieben durch Kleinkariertheit – für ihn am Schluss an Bedeutung verloren hatte.

Mit Patrik verlieren wir nicht nur einen hervorragenden Journalisten. Wir verlieren einen Freund, einen Weggefährten, einen Mit-

denker, einen Menschen, der zuhörte, der mitfühlte, der Verbindung schuf. Appenzell Ausserrhoden wird ohne Patrik ein Stück stiller sein. Aber Spuren – sie bleiben. In unserer Erinnerung. In unseren Gesprächen. In unseren Herzen.



Hannes Nägeli

(Gais/Wolfhalden, 1962 – 2024)

MONICA DÖRIG, APPENZELL

Zum Jahreswechsel 2023/2024 hatte Hannes Nägeli seinen Betrieb, Nägeli Holzbau AG in Gais, an Sohn Patrik Nägeli übergeben. Aufgrund seiner schweren Krankheit hatte er viel Kraft verloren. Er sei den Weg gegangen, der ihm entsprach, sagten seine Angehörigen. Ein knappes Jahr später, am 19. Dezember 2024, hat sein Herz unverhofft aufgehört zu schlagen. Hannes Nägeli hinterlässt eine grosse Lücke in den Familien, bei seinen drei Kindern und sieben Enkelkindern sowie im gewerblichen und gesellschaftlichen Leben in Gais. «Er hat sein Leben lang viel gegeben», sagte seine Ehefrau Ursi Nägeli-Ebnetter. «Der väterliche Berater fehlt uns sehr», sagte sein Sohn.

Geboren 1962, übernahm Hannes Nägeli 1988 zusammen mit seiner ersten Ehefrau Katrin den Gaiser Holzbaubetrieb Hofstetter mit vier Angestellten. Schon immer haben ihn ein besonderes Gespür und Leidenschaft für den Werkstoff Holz ausgezeichnet, und schon immer hat er sich für den achtsamen Umgang mit der Natur eingesetzt und sich für alternative Bauweisen interessiert. Hannes Nägeli entwi-

ckelte das Vollholz-Elementbausystem; 2005 konnte er es patentieren lassen. Um seine Vision vom metall- und leimfreien Elementbau zu verwirklichen, wurden passende Maschinen entwickelt.

Hannes Nägeli war ein Pionier. Mit seinem tiefen Wissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Baukultur hat er auch ausserhalb des Holzbauwerks beeindruckt. Seine Lebensphilosophie spiegelte sich in der achtsamen Verwendung von möglichst regionalem Holz, das in nahegelegenen Betrieben vorbereitet wurde. Zusammen mit seiner Partnerin Ursi Nägeli-Ebnetter, mit der er in den letzten zehn Jahren in Wolfhalden gelebt hatte, bildete er sich in Geomantie weiter, einem Konzept, das auf überliefertem Wissen über Erdkräfte und Energieströme basiert.

Gesundes Bauen begann bei Hannes Nägeli im Wald, beim Zeitpunkt des Baumfällens, und setzte sich vom Planungsansatz bis zur Verwertung des Restholzes im eigenen Wärmeverbund in der Zwislen in Gais fort. Mit Weitblick und sicherem Instinkt baute er sein Unternehmen kontinuierlich aus und entwickelte es zum renommierten Betrieb mit 100 Mitarbeitenden. Mit der Übernahme der Traditionsfirma Naef in Speicher (2017) und Investitionen in die Infrastruktur hat Hannes Nägeli Arbeitsplätze erhalten und geschaffen. Neben seiner Firmenphilosophie – flache Hierarchien und hohe Eigenverantwortung – lag ihm auch die Zukunft der Branche am Herzen. Er hat unzählige junge Menschen ausgebildet und gefördert. Hannes Nägeli wirkte ausserdem im Gaiser Gewerbeverein mit und zehn Jahre lang im Vorstand des Schreinermeisterverbandes AR/AI; er engagierte sich für die Holzfachschule Teufen und im Verband Holzbau Schweiz Sektion Appenzellerland.

Von 1994 bis 2000 war Hannes Nägeli Gemeinderat in Gais und später Revisor der Korporation Hackbühl.

Bis zuletzt hat er noch an grossen Holzbauprojekten mitgewirkt. Er hinterlässt Spuren und ein Vermächtnis. In Gais und Speicher mit seinem Holzbauunternehmen sowie im Appen-